

**Prof. Dr. iur. Stefan G. Schmid:**

„Florian Gengel (1834–1905) – ein Bündner Theoretiker der direkten Demokratie“

**CV**

Stefan G. Schmid studierte Rechtswissenschaften an der Universität Zürich, wo er auch als Assistent tätig war und 2003 promovierte. Danach erwarb er reiche Praxiserfahrung in Rechtsetzung und Rechtsprechung auf Kantons- und Bundesebene, zuletzt von 2015 bis 2018 im Bundesamt für Justiz. Von 2008 bis 2014 war er Assistenzprofessor für Verfassungsgeschichte an der Universität Bern, im Herbstsemester 2010 Visiting Scholar an der University of California, Berkeley. 2017 habilitierte er sich an der Universität Zürich für Öffentliches Recht, Verfassungsgeschichte und Staatsphilosophie. Seit 2019 ist er Ordinarius für Öffentliches Recht mit Schwerpunkt Verfassungsrecht an der Universität St. Gallen und unter anderem Co-Leiter des dortigen Kompetenzzentrums für die Geschichte des Öffentlichen Rechts.

**Abstract**

Die Theorie, schrieb der Bündner Jurist, Journalist, Politiker sowie Druckerei- und Hotelbesitzer Florian Gengel (1834–1905) einmal, sei es gewohnt, den repräsentativen Demokratien „den Preis zuzuerkennen“ – wohl deshalb, weil man in den monarchischen Staaten „die Erreichung einer anerkannten Repräsentanz [...] als das Ende und die Spitze aller Seligkeit“ betrachte. Die „erweiterten“ Demokratien würden dagegen keines Blickes gewürdigt.

Diesem Mangel begegneten verschiedene Staatsdenker der republikanischen Schweiz des 19. Jahrhunderts, indem sie versuchten, eine Theorie der direkten Demokratie zu entwickeln. Sie errichteten zwar kein umfassendes Lehrgebäude, lieferten aber immerhin Bausteine, die noch heute von Bedeutung sind. Das Referat würdigt den wichtigen Beitrag, den Florian Gengel, der in der praktischen Politik bis in das Amt des Ständeratspräsidenten aufstieg, mit seinen theoretischen Schriften zum Verständnis der modernen Referendumsdemokratie geliefert hat. Schlüsselbegriff seiner Theorie ist die „Wechselwirkung“ zwischen Behörden und Volk.